



Der Menschensohn
ist nicht gekommen,
dass er sich dienen lasse,
sondern dass er diene
und gebe sein Leben
als Lösegeld für viele.

(Matthäus 20,28)

Foto: Lotz / GEP

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Fünfter Sonntag der Passionszeit

Judika – 29. März 2020

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Judika – *richte mich* oder *schaffe mir Recht* – heißt der heutige Sonntag. Dass Gott unser Leben zurecht bringen will, dass er den Müden und Beladenen aufhilft, dass er heilt, was krank ist in unserem Leben, dass er uns auf den richtigen Weg führen will, das sehen wir an seiner Passion, an seinem Leiden und seiner Leidenschaft für uns – auch und gerade in dieser besonderen Passionszeit, die wir erleben und erleiden.

PSALM 43

Schaffe mir Recht, Gott, und führe meine Sache wider das treulose Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

EPISTEL

im Brief an die Hebräer im 5. Kapitel

Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. So hat er, obwohl er der Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und da er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden.

Hebräer 5,7-9

LIED DER WOCHE I

Evangelisches Gesangbuch Nr. 76

1. O Mensch, beweine deine Sünde groß, darum Christus seines Vaters Schoß äußert und kam auf Erden; von einer Jungfrau rein und zart für uns er hier geboren ward, er wollt der Mittler werden. Den Toten er das Leben gab und tat dabei all Krankheit ab, bis sich die Zeit herdrange, dass er für uns geopfert würd, trüg unsrer Sünden schwere Bürd wohl an dem Kreuze lange.
2. So lasst uns nun ihm dankbar sein, dass er für uns litt solche Pein, nach seinem Willen leben. Auch lasst uns sein der Sünde feind, weil uns Gotts Wort so helle scheint, Tag, Nacht danach tun streben, die Lieb erzeugen jedermann, die Christus hat an uns getan mit seinem Leiden, Sterben. O Menschenkind, betrachte das recht, wie Gottes Zorn die Sünde schlägt, tu dich davor bewahren!

Text: Sebald Heyden um 1530 | Melodie: Matthäus Greiter 1525

EVANGELIUM

bei Markus im 10. Kapitel

Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, gingen zu Jesus und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller

Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Markus 10,35-45

GEDANKEN ZUM PREDIGTTEXT

Als Christenmenschen glauben wir, dass unsere Zeit in Gottes Händen liegt, auch unsere Zukunft. Im Predigttext für diese Woche heißt es:

Jesus hat, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13,12-14

Vor allem der letzte Satz klingt in meinen Ohren tröstlich. Wenn ich mir unsere Welt anschau, fühle ich – und in der Zeit der Coronakrise noch viel deutlicher – Erschütterung und manchmal eine an Verzweiflung grenzende Hilflosigkeit: Alte Sicherheiten gelten nicht mehr. Die Temperatur auf unserer Erde steigt wie der Meeresspiegel, während der Grundwasserpegel sinkt. Bäume vertrocknen, Wälder brennen, totalitäre Regierungen breiten sich aus, der Rassismus wächst ... ein Schreckensszenario, das wir vor Augen haben.

Doch wir dürfen nach der zukünftigen „Stadt“ Gottes suchen. Ein Trost! Und ich spüre: Ja, diese Hoffnung, dass es da eine „zukünftige Stadt“ gibt, dass es eine Zukunft gibt, ist eine Kraftquelle! Wenn ich nur auf das schaue, was auf dieser Erde geschieht, möchte ich am liebsten die Augen davor verschließen! Aber, und das ist ein großes „Aber“ – unsere Zukunft liegt in Gottes Hand! Darauf zu vertrauen gibt Kraft, genau hinzuschauen, sich einzusetzen, nicht aufzugeben.

An einer anderen Stelle in der Bibel heißt es: „Suchet der Stadt Bestes“ (Jeremia 29,7). Darum geht es! Nicht wegschauen, nicht die Welt ihren Weg ins Verderben gehen lassen, sondern immer wieder nach Wegen suchen, die zum Frieden, zur Gerechtigkeit, zur Bewahrung der Schöpfung führen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.

LIED DER WOCHE II

Evangelisches Gesangbuch Nr. 97

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht. Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht! Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht. Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr, ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 | Melodie: Ignace de Sutter 1964

GEBET

Grenzenlos die Liebe. Bedrückend die Angst.
Gott – Quelle der Liebe. Verteidigung in der Angst.
Du bist da.

Deine grenzenlose Liebe, Gott,
für die Infizierten, die Kranken, die Sterbenden.

Wir denken an die, die uns nahestehen.

– Stille –

Quelle der Liebe. Verteidigung in der Angst.
Du bist da.

Wir denken an die Betroffenen in Italien, in Spanien, in aller Welt.

– Stille –

Quelle der Liebe. Verteidigung in der Angst.

Du bist da.

Deine grenzenlose Liebe, Gott,
für die, die kein schützendes Obdach haben,
für die, die zwischen den Grenzzäunen gefangen sind,
für die, die zwischen Trümmern ausharren.

Wir denken an die Obdachlosen in unseren Städten.

– Stille –

Quelle der Liebe. Verteidigung in der Angst.

Du bist da.

*Wir denken an die Flüchtlinge auf Lesbos, an die in Transiträumen
Gestrandeten, an die Menschen in Syrien.*

– Stille –

Quelle der Liebe. Verteidigung in der Angst.

Du bist da.

Deine grenzenlose Liebe, Gott,
für alle, die pflegen,
für alle, die sich in Gefahr begeben,
für alle, die forschen und sich nicht schonen.

*Wir denken an alle, die in den Krankenhäusern für die Kranken da
sind. Wir denken an alle, die uns mit Lebensmitteln und allem, was
wir brauchen, versorgen.*

– Stille –

Quelle der Liebe. Verteidigung in der Angst.

Du bist da.

Wir denken an die politisch Verantwortlichen.

Wir denken an die Wissenschaftlerinnen und Forscher in den Laboren.

–Stille –

Quelle der Liebe. Verteidigung in der Angst.

Du bist da.

Deine grenzenlos Liebe, Gott – wir brauchen sie,
alle, die eingeschlossen sind und in Quarantäne ausharren brauchen sie,
die von häuslicher Gewalt Bedrohten brauchen sie.

die Alleingelassenen brauchen sie,
die Verzweifelten brauchen sie.
Deine grenzenlose Liebe, Gott – sie hält uns, sie trägt uns.
Quelle der Liebe. Verteidigung in der Angst.
Du bist da.

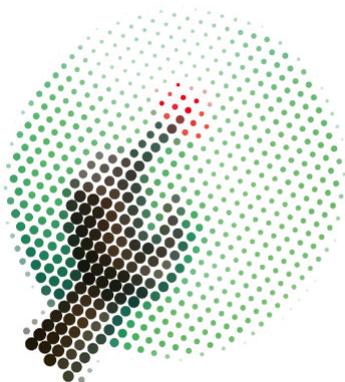
Bleib bei uns und deiner Gemeinde –
heute und jeden neuen Tag.
Amen.

VATERUNSER

SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen.





Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de